

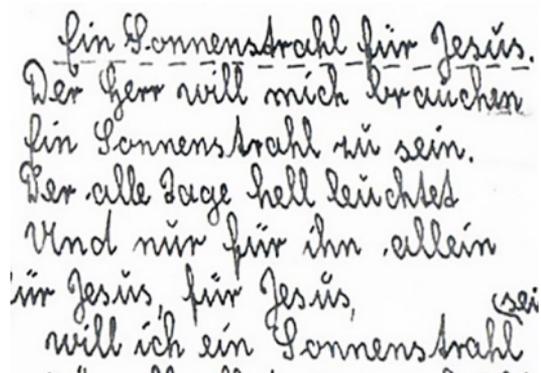


Atmosphäre

2023

EUTHYMIA-JAHRESBRIEF 8

Gebet von Schwester Euthymia



Ein Sonnenstrahl für Jesus.
Der Herr will mich brauchen
Ein Sonnenstrahl zu sein.
Der alle Tage hell leuchtet
Und nur für ihn allein
für Jesus, für Jesus, ^{sei}
will ich ein Sonnenstrahl

Original handschriftlich
von Schwester M. Euthymia

Ein Sonnenstrahl für Jesus
Der Herr will mich brauchen
ein Sonnenstrahl zu sein.
Der alle Tage hell leuchtet
Und nur für ihn allein, für Jesus
will ich ein Sonnenstrahl sein

Schwester M. Euthymia hat in ihrem Leben, oft unter schwierigsten Bedingungen, für eine gute **Atmosphäre** gesorgt. Das ist unser Ausgangsgedanke dafür, dieses Wort über den Euthymia-Jahresbrief 2023 zu setzen.

Als ich im Fernsehen eine junge Frau in einem Bunker in Kiew sah, die für ihre Miteingeschlossenen mit Hingabe auf ihrer Geige spielte, kam mir der Gedanke, dass Schwester M. Euthymia uns auch anregen kann, in unserer oft überforderten Welt, mit unseren je eigenen Möglichkeiten, für Atmosphäre zu sorgen.

Atmosphäre bezeichnet ja die Schutzhülle der Erde. Das Wort hat darüber hinaus eine sehr vielfältige Bedeutung. So setzen wir in dieser Kleinschrift etliche der Synonyme wie ein „Spruch-

band“ unter jede Seite. In all diesen Worten sind Parallelen zu Schwester M. Euthymia zu finden, eindeutig oder versteckt und oft auch passend zu unserem eigenen Leben.

So mag uns die von Schwester M. Euthymia ausgehende schützende Atmosphäre durch das Jahr 2023 stärken und begleiten wie ein „Sonnenstrahl, der alle Tage leuchtet“. Sie verstand und versteht es, emotional das Herz der Menschen zu erreichen und ihnen mit Liebe und Freundlichkeit zu begegnen.

Ganz herzlich grüße ich Sie alle, die Sie eine Verbindung zu Schwester M. Euthymia haben!

Schwester Gisela Maria Manders, Generaloberin.
Dezember 2022

Schwester M. Euthymias Welt, ihre Atmosphäre

Was können wir im Leben von Emma Üffing / Schwester M. Euthymia, für uns heute finden?

Emma Üffings Geschichte ist geprägt von zwei Weltkriegen. Sie wird 1914, zu Beginn des ersten Weltkrieges in Halverde/Hopsten geboren. In der Familie Üffing geht es darum, den täglichen Rahmen einzuhalten, das Vieh zu versorgen, die Kinder zur Schule zu schicken. Der Vater holt bei den Bauern die Milch ab und bringt sie zur Molke-
rei; ... Kochen, Säen und Ernten, Waschen, Beten ... Ihre Familie erlebt die Dramatik beider Kriegszeiten und die Jahre dazwischen: die Inflation und Armut, das Erstarken des Hitlerregimes. Bis zu ihrem 20. Lebensjahr ist das Emmas Hintergrund.

1934 in unsere Gemeinschaft der Clemensschwwestern eingetreten, wird sie nach dem Noviziat 1936 in Dinslaken eingesetzt. Nach ihrem

Examen zur Krankenschwester 1939 legt sie ein Jahr später im Mutterhaus in Münster ihre „Ewigen Gelübde“ ab und übernimmt von 1942 bis 1945 die Pflege der kriegsgefangenen Soldaten in der „Barbara-Baracke“ des Vinzenz-Hospitals in Dinslaken. Gemeinsam mit den ihr anvertrauten Gefangenen erlebt sie in dem schließlich völlig zerbombten Krankenhaus schreckliche Kriegsdramen. Auch vier ihrer Brüder müssen als Soldaten nach Russland; davon kehren zwei zurück, einer stirbt dort und einer bleibt vermisst.

Nach dem Krieg bleibt Schwester M. Euthymia noch für zwei Jahre in Dinslaken und arbeitet dort in der Wäscherei.

1948 kommt sie ins kriegszerstörte Münster und übernimmt die Leitung in der Wäscherei am Mutterhaus/Raphaelsklinik. Im Juli 1955 erkrankt

Emma Üffing – aus dem kleinen Dorf Halverde

Schwester M. Euthymia schwer und stirbt am 9. September. In all ihren Klosterjahren bleibt sie eng mit ihrer Familie verbunden. Zahlreiche Briefe geben uns davon vertraute Einblicke. Das sind ihre nüchternen Daten und immer ist bei ihr **„Alles für den großen Gott!“**

Wir leben heute in einem völlig anderen Milieu. Kaum etwas ist vergleichbar. Doch es gilt: Auch heute ist Alltag, gerade auch heute sind Glaube, Verantwortung, Neuanfang, Durchhalten mit Energie und Freude gefragt. Es gilt: Gottes gestaltendes Wirken zu erspüren und unsere eigene Verantwortung wahrzunehmen, die Welt mitzugestalten, um an die nächste Generation weiterzugeben, wer Gott heute für uns ist. – **Und heute ist wieder ein schrecklicher, sinnloser Krieg in Europa.** Schwester M. Euthymia mag

dabei stärkend, hilfreich, liebevoll, ermutigend, unterstützend begleiten, was heute der Alltag von uns fordert. Zahllose Menschen berichten uns von ihrer spürbaren Nähe und Hilfe. Die Grabkapelle, das Euthymia-Zentrum, Halverde und Dinslaken sowie viele Kirchen, Kapellen und Einrichtungen sind durch vertrauensvolle Gebete zahlloser Menschen zu geprägten Orten geworden. Schwester M. Euthymia wird als Begleiterin auf dem Weg zu Gott erlebt. Sie schafft eine Atmosphäre, in der Gottes Wirken spürbar ist. Sie wird als Zuverlässige erlebt, der man sich anvertrauen kann. Viele richten sich nach ihr aus. Mit unserem Leben, unseren Friedensimpulsen und Gebeten können wir, wie Schwester M. Euthymia, auch auf unsere Weise mitwirken an einer heilenden Atmosphäre.



Bitt-Kreuz „Schüttet Euer
Herz vor IHM aus“

Das Leitwort von Schwester M. Euthymia: „Alles für den großen Gott“

„Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten:

Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt uns dies gleichsam entgegen. Wir bleiben in den schönen und in den bösen Stunden hängen. Wir erleben sie nicht durch bis zu dem Punkt, an dem sie aus Gott hervorströmen. Das gilt für das Schöne und auch für das Elend.

In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, liebende Antwort. Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser, aus diesen Einsichten und Gnaden dauerndes Bewusstsein und dauernde Haltung zu machen bzw. werden zu lassen. Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir oft gesucht haben.“

So schrieb Pater Alfred Delp SJ am 17. Nov. 1944, im Wissen darum, in wenigen Tagen in Plötzensee hingerichtet zu werden.

Foto:

Schwester Elisabethis, Feldbergkirche

Auch Gesten vermitteln Atmosphäre

Als Emma neun Jahre alt ist, heiratet die zweitälteste Schwester und zieht auf den nahegelegenen Bauernhof. Mit den fünf Kindern, einem Jungen und vier Mädchen dieser Schwester, ist Emma gerne zusammen. Sie spielt mit ihnen, hilft bei den Hausaufgaben und erzählt ihnen Geschichten beim Zubettgehen. In den Schulferien dürfen sie manchmal bei ihr übernachten. Welch glückliche Kindertage!

Dann kommt der Abschied von ihrer Familie. Am letzten Sonntag vor ihrer Abreise bringt sie die Kinder bis zur Hofgrenze. Die Kinder ahnen etwas Endgültiges. Dann gibt Emma ein tröstliches Abschiedszeichen. Sie legen die Hände ineinander, umschlingen jeweils mit dem Daumen und dem kleinen Finger die Hand des Anderen. Ein

Kreis entsteht. Emma sagt ihnen, dass dies ein Zeichen sei, wodurch sie immer miteinander verbunden bleiben ...

Schwester Maria Euthymia.

„Ihr Leben, ihre Seligsprechung, ihre Ausstrahlung“

S. 147 Margarete Heitkönig-Wilp

Schwester M. Elisabethis erzählt von Begegnungen mit Besucher*innen

1 „An einem Sonntagabend fahre ich zur Grabkapelle auf dem Zentralfriedhof. Eine Dame befindet sich dort und wir kommen ins Gespräch. Sie sagt mir, dass sie nicht weiß, was es für eine Bewandnis mit dieser Kapelle hat, denn sie nimmt wahr, dass hier ein „guter Ort“ ist. Sie komme gerne hierher und gehe immer gestärkt von dannen. „Erzählen Sie mir doch ein wenig über sie.“ Und weiter sagte sie: „Ich suchte damals auf dem Friedhof das Grab einer Bekannten. Wir hatten uns vor Jahren während eines Aufenthaltes in einer Suchtklinik angefreundet. Sie ist gestorben. Ich habe es geschafft und will den Kontakt zu ihr, über ihren Tod hinaus, aufrecht halten. Um ein wenig zu verschlafen, hatte ich mich in die Kapelle gesetzt und fand dort diesen Jahresbrief. Das

gesuchte Grab habe ich anschließend auch gefunden. Eine Nachbarin hatte mir schon früher von Euthymia erzählt: Auf einem Bauernhof in meiner Nähe ist vor vielen Jahren das Kind des Bauern unter den Trecker geraten. Alle haben sie damals zu Euthymia gebetet – und das Kind ist mit einer kleinen Behinderung aufgewachsen. Der Name „Euthymia“ hat dadurch in der Familie eine große Bedeutung bekommen. Ich bin nicht so religiös, doch dieses Leben von Euthymia beeindruckt mich und ich möchte ein wenig mehr über sie erfahren. Ich bin in einem sozialen Beruf tätig.“

2 „Ich habe auf dem Friedhof vor einigen Jahren das Heft: „Würde“ mitgenommen und bin dadurch auf das Handeln von Schwester Euthymia gestoßen. Dort steht, dass sie einen Müll-eimer geschrubbt hat, um dahinein Brot für hungrige Kriegsgefangene zu legen – und dann der Satz: „Gib dem Armen das Brot so, dass er Dir verzeiht, dass Du es ihm gibst.“ (Vinzenz von Paul) Der Satz hat mich getroffen.“

3 Schriftliche Grüße: „In der Karwoche war ich in Münster und das Grab der seligen Schwester Euthymia war mir an einem Abend ein besonders wichtiger, berührender und befreiender Ort.“

4 „Danke Schwester Euthymia für Erhörung in einem großen Anliegen. Du hast uns auf wunderbare Weise geholfen. Dafür DANKE. Lass uns auch weiterhin auf deine große Fürbittkraft bei Gott hoffen.“

*Foto: Schwester M. Elisabethis
Hungertuch in der Kirche
in Uznach, Schweiz*

Was braucht
unsere Welt?

Wonach
hungern Sie?



Eine Geschichte – in einer Ansprache gehört

... und gekürzt aufgeschrieben:

Der Medizinalrat B. war gestorben und die drei Söhne machten sich daran, den Nachlass zu ordnen. In einer kostbaren Glasvitrine fanden sie edle Elfenbeinfiguren, hauchdünne Teetassen, ... Im untersten Fach lag ein merkwürdiger Klumpen. Sie hielten ihn unter eine Lampe und entdeckten, dass es sich um ein Stück vertrocknetes Brot handelte. Sie fragten die alte Haushälterin, die sofort die Antwort wusste: In den Hungerjahren nach dem Weltkrieg war der alte Herr schwerkrank. Sein Arzt sagte etwas von kräftiger Kost, doch woher nehmen? Damals hatte ein Bekannter für den Kranken ein halbes Schrotbrot geschickt, dass dieser selber von einem Ausländer geschenkt bekommen hatte.

Im Nachbarhaus war das kleine Mädchen des Lehrers sehr krank. Der Medizinalrat hat das Brot dem Nachbarn geschickt. „Was liegt an mir altem Mann“ habe er gesagt, „das junge Leben braucht es nötiger.“ Die Lehrersfrau aber hat es weitergegeben an eine alte Witwe, die in ihrem Dachstübchen untergekommen war. Die mochte es ebenfalls nicht essen und trug es zu ihrer Tochter, die mit ihren beiden Kindern in einem Keller Zuflucht gefunden hatte. Die wiederum erinnerte sich, dass der alte Medizinalrat in der Nachbarschaft krank darniederlag, der kürzlich ihren kranken Sohn umsonst behandelt hatte. Sie nahm das Brot, um sich bei ihm zu bedanken.

„Wir haben es sofort wiedererkannt“, schloss die alte Haushälterin. Als er das eigene Brot wieder in Händen hielt, war er ganz erschüttert und sagte: „Solange noch Liebe unter uns ist, die ihr letztes Brot teilt, solange habe ich keine Angst um uns alle! Wir wollen es aufheben und wenn wir einmal kleinmütig werden, dann wollen wir es anschauen. Dieses Brot hat viele satt gemacht, ohne dass ein Einziger davon gegessen hat. Es ist „Heiliges Brot“. – Damals legte er es in diesen Schrank!“

*In der Servatii-Kirche
hat Schwester M. Euthymia
oft stundenlang vor
„diesem Brot“ gebetet.*



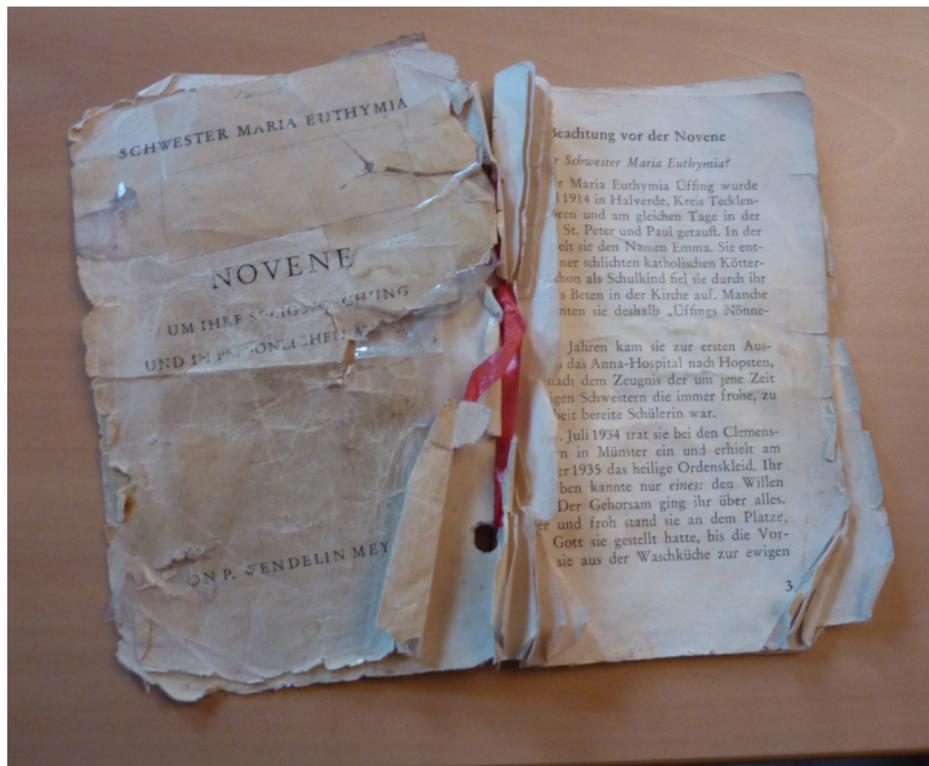
**Heilt die Kranken, die dort sind,
und sagt ihnen:
Das Reich Gottes ist euch nahe!**

(Lukas 10,9)

*Mit diesen Worten sendet Jesus
damals und heute seine Jüngerinnen
und Jünger zu den Menschen.*

Für viele Menschen ist eine „Neun-Tage-Andacht“ (Novene) eine beliebte Gebetsform. Kontinuität, Alltäglichkeit, Zuversicht und vieles andere mehr kommen in dieser Gebetsform zusammen und schaffen für viele eine „häusliche Gebetsatmosphäre“.

Dieses völlig „durchbetete“ Heftchen durfte Schwester M. Elisabethis fotografieren, als die Besitzerin aus Bremen anreiste und ein neues wünschte.
– Dieses musste sie auf jeden Fall wieder mitnehmen!!!





16 *Herzlichkeit*

Beständigkeit

Einfachheit

Natürlichkeit

„Das Weniger ist oft mehr“

Euthymia und die Rede des Bundespräsidenten

Bundespräsident Frank Walter Steinmeier hat in seiner Rede vor der UNO-Vollversammlung am 24. September 2021 folgenden Satz gesagt:

„Oftmals können wir mehr erreichen, wenn wir weniger wollen.“

Als ich den Satz hörte, dachte ich an Schwester M. Euthymia.

Gott wollte mit und durch Euthymia dieses „Weniger“!

Diese kleine Frau

- mit dem einfachen Lebenshintergrund
- mit den wenigen intellektuellen Begabungen

- in dieser schäbigen Baracke mit den Kriegsgefangenen
- in dieser notdürftigen Wäscherei

Sie war jemand,

- die nicht wichtig war,
- die weniger konnte,
- weniger wusste,
- nicht stark oder klug war.

Sie hat mit ihrem „WENIGER“ „MEHR“ erreicht, weil sie Gott durch sich handeln ließ.

Ist das nicht das Eigentliche?

Gott handelt an ihr und mehr noch durch sie.

Euthymia brauchte, Gott sei Dank, nicht das „MEHR“.



Sie tat, was anstand und das war und ist „MEHR“.
In ihr brannte das heilige Feuer des „MEHR“.

„Schenke mir ein Fünkchen deiner Liebe...“

Sie lebte in Seiner Atmosphäre.

ER war ihr Weg. Ihre Wahrheit. Ihr Leben. Sie war
eins mit Ihm, **identisch!**

ER war ihre Kraft.

ER war und ist ihr das „MEHR“, das uns Menschen
anzieht und worauf wir vertrauen.

Sie war berechenbar, das zeichnete sie aus.

Die Kranken konnten sich ganz auf sie verlassen.

Bei Euthymia endete ihre Verlassenheit, ihr
Heimweh. Sie waren aufgehoben.

Mutter M. Ottokara (die damalige Generalobere-
rin) konnte sich auf sie verlassen.: „Wenn sie ins
Waschhaus geht, wird es dort friedlich zugehen.“

Weniger wollen, so Steinmeier, das ist kein Wi-
derspruch zum Eifer, zur Aufmerksamkeit, zur
Bereitschaft, zur Hingabe, diesem altmodischen
Wort.

**Sie teilte aus, was sie fand, sie gab weiter, ohne
es vorher zu besitzen.**

Schwester M. Elisabethis

Gespräch mit Pfarrer Égide Muziazia

Folgendes Gespräch mit Pfarrer Égide Muziazia führten Klara Schulze Hannover und Schwester M. Elisabethis.

Égide Muziazia kommt aus dem Kongo. Er ist Pfarrer in der Pfarrgemeinde Heilig Kreuz und Subsidiar in Sankt Mauritz Münster.

Was können Sie zum Thema Atmosphäre und Schwester Euthymia sagen, wenn Sie daran denken, wie Sie sie kennen gelernt haben?

„Atmosphäre“ hat unterschiedliche Bedeutungen. Es wird dann deutlich, wenn man den Kontext definiert, in dem dieser Begriff gebraucht wird. Für mich bedeutet Atmosphäre „Stimmung“, die im Raum ein Wohlbefinden für die Menschen erzeugt. Menschen, die zum Grab oder ins Euthy-

mia-Zentrum kommen, finden eine Atmosphäre vor, die zum Nachdenken, zur Stille, zum Gebet einlädt. Schwester Euthymia schafft tatsächlich diese gute und einladende Atmosphäre. Man zündet eine Kerze

an und betet. In der Stille des Raumes – der Kapelle – ist diese wohltuende Atmosphäre sofort zu spüren. Die Kapellen im Mutterhaus oder auf dem Zentralfriedhof sind, meiner Meinung nach, Orte der guten Stimmung. Ich fühle mich an einem Ort, wo ich mich in Stille zurückziehen,



nachdenken und beten kann. Wenn ich das unmittelbar mit Schwester Euthymia verbinde: ein Ort der guten Stimmung.“

Wie haben Sie Schwester Euthymia kennengelernt?
Pater Üffing, ein Großneffe von Schwester Euthymia, war mein Ausbilder bei den Steyler Missionaren. Er hat uns von seiner Tante Euthymia erzählt. Da habe ich zum ersten Mal diesen Namen gehört. Später in Münster hatte ich eine Beerdigung auf dem Zentralfriedhof und sah die schön geschmückte Grabkapelle. Dort habe ich mich hingesetzt und bin sehr lange geblieben. Und ich war zu Hause. Es ist zu einem Ritual geworden, dass ich ab und zu dorthin gehe und mich immer an die gleiche Stelle setze. 2016 bin ich mit einer Freundin ins Euthymia-Zentrum gekommen. Wir haben

gebetet und genau diese gute Atmosphäre wahrgenommen. Wir blieben eine Stunde dort, ohne Worte. Das hat mich persönlich sehr berührt. Ich kann das nicht so einfach beschreiben. Euthymia sorgt für eine gute Atmosphäre. Besucher fühlen das und können eine betende Haltung einnehmen. Das schafft eine Atmosphäre, die ich nicht in einer Kirche oder sonst wo finde. Bei ihr bin ich zu Hause. Schwester Elisabeth hat mich damals eingeladen, einmal im Mutterhaus die Hl. Messe zu feiern. Seitdem gehöre ich dazu und bin einmal in der Woche zum Gottesdienst hier. Pfarrer Stefan Jürgens erzählt in seinem Buch „Fromme Gefühle sind nicht genug“ von einer faszinierenden Begebenheit mit Schulkindern bei einer Führung auf dem Zentralfriedhof. Auf dem Weg hörte er hinter sich einige Kinder, die über die Autos ihrer

Eltern sprachen. Am Grab von Schwester Euthymia blieb er stehen, dachte über den seltsamen Austausch der Schulkinder nach und sagte: „Auf dem Zentralfriedhof in Münster ruhen so viele Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik, reich betitelt und scheinbar super wichtig. Aber das bekannteste Grab ist das einer Ordensfrau, die Kranke gepflegt und Wäsche gewaschen hat. Und dabei einfach fromm und freundlich war.“ Das sind starke Worte!

Was können die Menschen in Ihrer Heimat, im Kongo, von Schwester Euthymia lernen?

Menschen, vor allem im Ostkongo, können sehr viel von ihr lernen. Schwester Euthymia hat die großen Weltkriege, die die Weltgeschichte bestimmt und stark geprägt haben, miterlebt. Sie

hat in dieser furchtbaren Zeit nie die Hoffnung auf den Frieden verloren und den Glauben an einen Gott, der Frieden schenkt. Ihr ganzes Leben war Gebet. Sie hat die Anliegen der Welt vor Gott getragen. Das gibt mir persönlich Hoffnung und Vertrauen für die Menschen im Osten Kongos, die seit mehr als 20 Jahren Gewalt und kriegerischen Auseinandersetzungen ausgesetzt sind. Schwester Euthymia kann dank der Kraft des Gebetes helfen, Gott in Allem zu finden – in Freude und im Leid. Nicht umsonst hat sie gesagt: **„Alles für den großen Gott.“**

Welche Atmosphäre haben Sie hier in Deutschland erfahren?

Ich kann sagen, dass ich in Deutschland zu Hause bin, weder mein erstes noch mein zweites – es ist

einfach mein zu Hause. Ich bin mit vielen Männern und Frauen unterwegs, mit denen ich den Glauben teile und es ist einfach schön, Teil dieser Weltkirche zu sein. Die gute Atmosphäre, die ich bei den Menschen hier finde, zeigt mir, dass wir unabhängig von unserer Hautfarbe und Herkunft alle Kinder Gottes sind. Mir wird viel Herzlichkeit und Dankbarkeit entgegengebracht.

Ich schätze sehr die Kultur der gegenseitigen Akzeptanz, die zwischen mir und meinen Mitmenschen in Deutschland besteht. Ich habe auch viel von Menschen gelernt, besonders in den letzten Jahren. Mit dem Tod meiner Mutter haben mir viele Menschen geholfen, ICH selbst zu werden und auch zu verstehen, wozu ich berufen bin.

Wir danken herzlich für alle Spenden in 2022!

In diesem Jahr möchten wir das Projekt „Emmanuel“ unterstützen. Pfarrer Muziazia gründete es in seiner Heimat:

Von Vergewaltigung betroffene Frauen und deren Kinder erhalten Unterstützung in Bildung und Berufsfindung.

Dank / Informationen / Termine 2023 / Einladung 2023

Am Euthymia-Zentrum bleibt weiterhin nur der Windfang geöffnet.

Wir warten die Corona-Entwicklung in diesem Winter ab in unserem Konvent und im Land. Führungen sind nach Absprache möglich.

Wir informieren Sie auf unserer Internetseite:

www.clemenschwestern.de

Tel: Euthymia-Zentrum

0251 2655-6015

Gedenkfeiern in Münster:

Samstag, 9. September, 15 Uhr

Feier am Grab von Schwester M. Euthymia

Sonntag, 10. September, 9 Uhr

Eucharistiefeier in der Mutterhauskirche

Gedenkfeier in Dinslaken:

Sonntag, 10. September, 12 Uhr

St. Vincencius, Eucharistiefeier

Pfarrbüro Tel: 02064 8293590

Gedenkfeiern in Halverde:

1. Euthymia-Tag **18. Juni**

2. Euthymia-Tag **10. September**

3. Euthymia-Tag im **Oktober**

Hier steht der Termin leider noch nicht.

Pfarrbüro Tel. 05457 1065



Postanschrift

Mutterhaus der Clemensschwestern

Klosterstraße 85, 48143 Münster

Euthymia-Zentrum

Eingang Loerstraße

Telefon 0251-2655-6015

www.clemensschwestern.de

euthymia-zentrum@clemensschwestern.de

Barm**HERZ**igkeit
verändert

Gestaltung:

www.kampanile.de

Bankverbindung:

IBAN DE10400602650003156003

BIC GENODEM1DKM